

Die Geschichte des Hügels

Das Gebiet St. Niklausen befindet sich unmittelbar vor den Toren des Städtchens Willisau. Es handelt sich nicht nur um ein historisch bedeutendes Gebiet, sondern auch um einen ökologisch besonders vielfältigen Hügelsporn auf dem Wald und Offenland mosaikartig verteilt sind. Aufgrund geologischer und topographischer Besonderheiten trifft man hier auf vielfältige Standortunterschiede auf engem Raum. Entsprechend zeigen sich innerhalb des Waldes aber auch innerhalb des Grünlandes vielfältige und aus naturschützerischer Sicht besonders wertvolle Situationen. Im kantonalen Richtplan von 1986 ist das Gebiet als Objekt übergeordneter Bedeutung aufgeführt.

Vor rund 30 Jahren erfolgte innerhalb des südwestexponierten Steilhanges eine Ersatzaufforstung. Dabei wurde ein artenreicher Halbtrockenrasen aufgeforstet und damit aus gesetzlicher Sicht dem Wald zugeteilt. Im Jahre 1991 wurde im Rahmen der Aktivitäten „700 Jahre Eidgenossenschaft“ ein Projekt für die Rückgängigmachung dieser Aufforstung eingereicht. Der Kanton Luzern und die damalige Gemeinde Willisau-Stadt steuerten zusammen Fr. 20'000.- für ein entsprechendes Aufwertungsprojekt bei. Mit dem Projekt wollte man den Halbtrockenrasen wieder zurückgewinnen und wieder der Mähnutzung überführen. Unversehrte Standorte dieser Art sind in der näheren Umgebung Mangelware. Insofern rechtfertigte sich der Aufwand. Eine ausgestellte Expertise bekräftigte die Erfolgsaussichten und nahm Bezug zur Hangstabilität.

In der Folge wurde der Hang in verschiedenen Etappen stark ausgeforstet. Heute präsentiert sich wieder eine artenreiche Wiesenvegetation mit vereinzelt Waldföhren. Der Hang mit ausgeprägter Wiesenvegetation ist aus rechtlicher Sicht auch weiterhin als Waldfläche zu betrachten. Der zweimalige Schnitt pro Jahr wird durch einen Pflegevertrag mit dem Kanton Luzern (Abteilung Natur und Landschaft) geregelt. Besitzerin der Parzelle war bis vor wenigen Jahren die Bürgergemeinde Willisau-Stadt. Nach deren Auflösung ging es in die Eigentumsverhältnisse der Kirchgemeinde Willisau über. Diese hat im Jahr 2006 einem von der Dienststelle Landwirtschaft und Wald, Abteilung Walderhaltung und Waldförderung, initiierten Begehren für die Gründung eines Sonderwaldreservates für die nächsten 50 Jahre zugestimmt. Seitdem geniessen die rund 2.7 ha Wald auf der Parzelle Nr. 471 einen besonderen Status. Forstliche Eingriffe erfolgen in Zukunft nur aus ökologischen Überlegungen und Zielen.

Die Pflanzengesellschaften des Halbtrockenrasens

Bei einem Halbtrockenrasen handelt es sich um eine wärmebedürftige, gut besonnte Pflanzengesellschaft, die zudem auf nährstoffarme Bodenverhältnisse angewiesen ist. Trockenheit und Nährstoffarmut ermöglichen es einer Vielzahl von Pflanzen sich entwickeln zu können. Dabei handelt es sich um Pflanzen, die auf besser versorgten Standorten aufgrund ihrer geringen Konkurrenzkraft anderen, weit verbreiteten Pflanzen im Kampf ums Überleben unterlegen sind. Meistens weisen solche Halbtrockenrasen zahlreiche Pflanzenarten auf. In unserer hügeligen Gegend gäbe es zwar einige solche Standorte, aber vielfach werden selbst abgelegene Steillagen gedüngt oder zu stark beweidet.

Beim „Samichläusali“ entfalten sich typische Arten wie Aufrechte Trespe, Zittergras, Kriechender Hauhechel, Wundklee, Thymian, Möhre, langhaariges Habichtskraut, Dost, knolliger Hahnenfuss, kleiner Wiesenknopf, gemeines Leimkraut, gemeines Fingerkraut.

Aber auch Seltenheiten wie das Turmkraut oder Orchideenarten wie die Spitzorchis, Weisses Waldvögelein oder Braunrote Sumpfwurz lassen sich innerhalb oder in der Nähe des Halbtrockenrasens finden. Von der floristischen Artenvielfalt profitiert natürlich auch die Tierwelt, darunter auch teilweise gefährdete Arten. Anwesend ist eine Vielzahl von Insekten wie Heuschrecken, Sommervogel, Käfer, Zweiflügler, usw., aber auch Spinnentiere, Schnecken, Vögel, Säugetiere. Wir finden auch die beiden Reptilienarten Blindschleiche und Zauneidechse. Eine spannende Abhängigkeit zeigt sich in der Anwesenheit des Zwergbläulings, einer eher kleinen, gefährdeten Schmetterlingsart, welche für die Eiablage auf die Gegenwart des gelb blühenden Wundkleees angewiesen ist. Vieles ist noch unentdeckt auf dem „Samichläusali“.

Für spannende Beobachtungen auf einem Rundgang ist gesorgt.